

Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten.

Autor(en): **Lexer, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten. *)

Mitgetheilt von **Matth. Lexer.****I. Gass·reime.**

1.

Saggrische mēnscher, hāps gār kā̃ maul?
 Oder seips zum rōden z·faul?
 Oder hāps öper z·viel knōd·l göß·n,
 Dàß önk die rōd· is versöß·n? hop!

2.

Kim i's mit'n glōsernen wāg·n̄,
 Tāt· â' gēarn um ə nāchhörbig frāg·n̄;
 Kriech· über stüel und bōnk·;
 Hop! saggrische mēnscher, hōāßt's wol dà bən önk?

3.

Saggerə! wie i' hān gültēre getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt wözstuēne hāb·n;
 Wie i' hān wözstuən· getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt gültēre hāb·n, — hop!

4.

Saggrische mēnscher, hāps kā̃ loāter?
 Der himmel is hōāter,
 Der wāsen is grūen,
 Die mēnscher sent â' nit àlle gleich schūen;
 ə̃ tōal hāmp ən kopf wie ə kösl,
 ə̃ tōal ən ārsch wie ə dreijarigs rōsl,
 ə̃ maul as wie ə̃ tōntōar,
 Dàß der toifl gēarn fliecht dervōar,
 ə̃ tōal sent grūen, ə̃ tōal sent gēal,
 ə̃ tōal sent gār wie en ausgārbets kirschnerfēal,

*) Nachstehende dialectproben, deren mittheilung ich dem hrn. Alois Egger, derzeit lehrer am k. k. akad. gymnasium in Wien, verdanke, sind nicht ganz rein in der Möllthaler mundart gehalten; besonders laufen pinzgauische formen mit unter, als: *grearst, dorst, bestiēn, gīn, stīn, eĩ, g'herst, g'werst*. Auch das *oi* in *loit, bedoit, schoiler, groiß* ist nicht der Möllthaler mundart eigen; ob auch pinzgauisch, kann ich nicht verbürgen.

ẽ toāl sent hōlwānget,
 ẽ toāl sent fāchzāntet,
 Und wēnn mǎ uone wollt hāb·n,
 Müest mǎ erst en pfārrer gīn frāg·n̄.

5.

D· weiberleut· hāmp mi' uənewōgs saggrisch gēarn,
 Weil i' alleweil ānhōb· raucher und zoteter z·wēar'n.

6.

Bin â' weit umer g·rōast meī hāntierung fūern,
 Dà hān i' mi' ābgōb·n mit mēnscherkuriern.
 I' spring· auß·n auf die strāß,
 Is ẽ haus unter'n dāch,
 Hāt uone g·jāmmerst und g·rēarst,
 Hāt mi' eini begēarst.
 Àft bin i' eīch·n und hān ir eingōb·n
 Und bin ẽ bißl dābei g·lōg·n̄;
 Àft hāt sie wol g·schwint g·sāgg,
 So guetn ārz hiet· sie nie kōan g·hap.
 Àft hāt's mir dorst â' niemer taugg,
 Àft hān i' mi' um ən āndern hānd·l umg·schaugg,
 Àft hān i' fuchs- und hās·ndrōck brāt·n,
 Dà is mir dē mederetāt saggrisch krāt·n:
 Z·ābenst hān i' ən ālt·n weibern eingōb·n,
 Z·mārgens is der taix·l af'n ôfn g·lōg·n;
 Dà hāt deāchter dē gānze wēlt g·lācht,
 Dāß i' so ẽ saggrische mederetāt hān g·mācht.
 Mit meiner mederecin hān i' nō' niemp b·schiß·n
 Hop! saggrische bestien! heitel weps mein gaß·lreim öper wol
 wiß·n? ha?

II. Die sendrin in Wild·ntax. *)

a. Möllthaler Mundart.

I' gēā amāl auf Zell hināb,
 An suntig ẽ der frūe;

b. Zillerthaler Mundart.

I' gang amāl gē Zell hinā,
 'n sunntāg ən āll dēr frūā;

*) Dieses Lied ist nicht nur im ganzen Zillerthale, sondern mit sprachlichen Veränderungen auch im Unterinntale, ja selbst außerhalb der Grenzen Tirols, wie

Dà wårn ə wois'n loite då, —
 I' àcht drauf, was s' denn tūen.
 Àft hamp's ə groißes schoilerg-loit, 5
 I' hån nit g-wißt, wås 's ding bedoit,
 Sö hiet'n mi' bald derschröckt,
 Hån lei 'en gründ aufkröckt.

Àft bleib i' nô' a wienig stin,
 Und hån lei g-löst und g-schaut; 10
 Də loit dô hõb'n ån ei'chi z' gån, —
 I' hån mi' schier nit traut.
 Drin sent sə auseinànder g-loff'n,
 Dorst und då uens ei'ch'n g-schloff'n
 Ei' der groiß'n hütt, 15
 Und i' wår in der mitt.

Də hütte wår von schotter g-màcht
 Und kraffle drinn, woaß wås; —
 Wer öper sèllne ding' dærdächt?
 Wie wunderlæ is dås! 20
 Uænder mit der lãngen lump'n
 Håt weiße stãber ûngezunt'n —
 Und dærzue bæn tåg!
 Gråd zuegæan tuæts wie 's måg.

Àft hamp's ə groißes schoilergloit; 25
 Hån g-muænt, es kãmen kũæ,
 Hån nit g-wißt, wås 's ding bedoit't, —
 Dã g-wös'n bin i' nã.
 Àft sent a droi pfent fiæri g-loff'n,
 Hån nit g-wißt, wo s' her sent
 g-schloff'n, 30
 Ei' der pfæt, — i' wött,
 Sə sent just aus 'n bött.

Då wår'n schua~ viel læte då, —
 I' dächt: „was wöll'n denn dia?“
 Àft hamp' grōaßə schell'n g-låetet,
 I' hu~ nit g-wißt, wås dås bedåetet,
 Håt mi' går schier dærschröckt,
 Hu~ gråd 'n grind aufkröckt.

Àft blieb i' noch ə boiße stia~,
 I' hu~ gråd g-löst und g-schaut;
 Də læte hõf'n u~ ei'chə gia~, —
 I' hu~ mar kãm getraut.
 Àft hânt sə ausanãdar g-loff'n
 Ißt 's oane dõrt und 's oane dãhi~
 g-schloff'n
 Ei~ dar grōaß'n hütt,
 Und i' blieb ei~ dar mitt.

Də hütte wår vo~ schott'n g-màcht
 Und g-raffl drinn, woaß wås; —
 Wæar öppar sölle ding' ardächt?
 Wia wunderlach ißt dås!
 Ôar håt mit 'ær lãngen lunt'n
 Weiße stõbe ûgezund'n —
 Wundacht mi', bøm tåg!
 Es geat hålt zua wia's måg.

Àft hãm sə mæar a glogge g-låetet,
 Hu~ g-moa't, æs kømmen kũa,
 Hu~ mæar nit g-wöst, wås dås bedæ-
 tet, —
 Dã g-wös'n bin i' nã.
 Àft hânt drei fûrchar g-loff'n,
 I' woaß nit, wose hæar hânt g-schloff'n,
 Ei' dar pfæt, — i' wött,
 Sə hânt gråd hæar von bött.

z. B. im Salzburgischen, verbreitet. Da uns zufällig zu gleicher Zeit eine dem
 Hrn. Dr. J. E. Waldfreund zu Innsbruck durch einen Zillerthaler, Hrn. J.
 Berger, mitgetheilte Aufzeichnung in Zillerthaler Mundart vorliegt, so stellen
 wir diese der des Möllthales zur Seite.

Àft hōb'n sē ze prum·ln ān,
 Sē hāmp sē' buckt und g·nōagg,
 A nieder, wās er prum·ln kān, 35
 Und üns hāmps· d· arsch herzōagg.
 Eī̄ dər hēach fāngt's ān ze kīrn,
 Uēnder hāt „julaison!“ g·schrīrn, —
 Wān decht dās laisan·g·schrōa
 Nit wār·, wār· i' nō' frōa. 40

Àft hāt er nō' en schrōa getān,
 Daß alle loit· hāmp g·herst;
 Eī̄ d· hēach hāt ōaner en wispler tān,
 Dās ding hāt nit lāng g·werst;
 Àft is er gāhling gār wōkg·loff'n
 Und is in ōane krautprēnt·g·schloff'n,
 Er graint ē gānze stunt·
 Und hudelt üns wie d· hunt·.

Z·lōst hāt er nō' recht fein getān,
 Si' buckt und herrisch g·nōagg, 50
 Er schaugg dē loitle ālle ān,
 Hāt sōn dē gula zōagg,
 Seī̄ schuēsterkapl hergeriḡ'n,
 Durch dē loite fürchi g·schmiḡ'n,
 Àft ist er fürchi krēnt 55
 Und wāscht en brāntwein d· hēt·.

Àft gēat schuēn wid·r dās glōgg·ln ān,
 Dās gaugg·ln und dās tuēn!
 Àft eī̄ dər hēach hāt ·s fūst· getān,
 Bāld still, bāld groiḡ, bāld kluēn; 60
 Àft sent dē zwōa klüēnern knoch·n
 Zu d·n grōiḡern zuēch·n kroch·n,
 Hāmp sē' buckt und g·nōagg,
 Hāmp üns 'n fuēḡbod·n zōagg.

Àft hāt's hāt nō' a weil geg·werst, 65
 I' wōaḡ nit, wie mā̄ ·s nēnt,

Àft hōf'nt sē a geprumm·l ū̄,
 Hām gāb·lt und hām zōagt,
 A niadar prumm·lt wās ar kū̄,
 Üns hām s· 'n āch fürzōagt.
 Eī̄ dar hēach hāt ·s ū̄g·hōbt kīarn,
 Êar hāt āllweil „lāeson!“ g·schrīan, —
 Wenn dās lāeson·g·schrōa
 Decht gār war·, war· i' frōa.

Àft hāt ar mēar an schrōa gētū̄,
 Àḡ alle lāet· hām g·hēacht,
 Und eī̄ dar hēach hāt's wiḡplar tū̄,
 Und dās hāt oft ar g·wēacht;
 Gāhleng iḡt ar gār fuchtg·loff'n
 Und iḡt en ar krautbrēnt·g·schloff'n,
 Êar greī̄t a gānze stund·
 Und hud·lt üns wīa d· hund·.

Z·lōst hāt ar gār feī̄ gētū̄
 Gebuckt und hēarēs ch g·nōagt,
 Êar schaut dē lāete ālle ū̄,
 Und hāt üns gular zōagt,
 Hāt d· schusterkāppē hēargerīḡ'n
 Und iḡt durch d· lāete durchē·
 g·schmiḡ'n,
 Iḡt àft mēar furchar krēnt
 Und wāscht mit brombeī̄ d· hānd·.

Af ōamāl gēat mēar 's grānglen ū̄,
 Und 's glōgg·lwerch und 's tōā̄,
 Und en dar heach hāt's fāchz· gētū̄,
 Still, laut, und grōaḡ und klōā̄;
 Àft hānt dē zwēā klüānan knoch·n
 Gleim zum grōaḡ·n zūachē kroch·n,
 Êar hāt sē' buckt und g·nōagt,
 'n vōarmas hēargēzōagt.

Dās ding hāt noch ē boiḡē g·wēacht,
 I' wōaḡ nit, wīa māch·s nēnt,

Àft hàt er göß'n und trunk'n erst,	Àft hàt ar noch gezeächt amēächt,
Àft geāt dās g'jōad zən ènt:	Àft giəng dās jōad zu end:
Er tāt sə' nō'mål ummər kēarn,	Ēar tāt sə' noch umme kēarn,
Und sàgt, mir sollt'n üns bald	Und zōagt, miar soll'n üns weitar
schēarn, 70	schēarn,
Er nimp den fuchsschwōaf hēar,	Ēar nimmt an fuchsschwānz hēar,
Und loāpt üns nīēmə mēar.	Und loāpt üns nimmar mēar.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. *Gaß'reime*, Lieb-, Lob- oder Spottlieder, die nächtlicher Weile vor dem Kammerfenster eines Mädchens etc. gesungen werden. Schm. II, 72; vgl. *gaß'l gēn*, Z. III, 470. IV, 77.
1. *saggrisch*, Adj. u. Adv., gebildet aus dem Ausruf des Zorns und Unwillens: *Saggra!* (s. unten Nr. 3), einer Verglimpfung für: Sacrament! Schm. III, 197. Z. III, 465. IV, 501, 7. — *mēnscher*, plur. *das mēnsch*, mädchen, geliebte; Z. II, 567, 44. III, 393, 3. IV, 177. 475. 548, 13. — *seips*, seid ihr; ebenso: *hāps*, habt ihr; Z. IV, 501, 1. — *öper*, etwa; Z. III, 103. — *Knöd'l*, Mehlklofs; Schm. II, 371. — *önk, enk*, euch; Z. III, 20. 452. — *versitz'n*, sitzen oder stecken bleiben, ausbleiben; Schm. III, 301. —
2. *Nächhörbig*, f., Nachtherberge, nächtliches Obdach. — *bən önk*, bei euch. —
3. *Gülter, Golter*, m., Bettdecke; mhd. kulter, gulter, lat. culcitra, roman. coultre, cutre, cotre, ital. coltre; Ben.-Mllr. I, 899. Schm. II, 44. Z. II, 348. III, 109. — *hāmps'*, haben sie. —
4. *Loater*, f., Leiter; ebenso *hōäter*, heiter, *Tōal*, Theil, etc. — *Wāsen*, m., Rasen; Schm. IV, 170. — *Kösl*, m., Kessel. — *Rös'l*, n., Röfschen. — *Töntōar*, n., Tenenthor, Stadelthor. — *hölwānget*, hohlwangig; vgl. Schm. IV, 116: *holwangen*. — *fāchzāntet*, mit großen Eckzähnen versehen; Z. II, 340. III, 188, 38. — *uāne*, eine; ebenso unten II, 60: *kluən*, klein; Z. III, 97. 331.
5. *uānewōgs*, überall; adv. Fortbildung des accusativischen „einen Weg“, bair. *añē Weg*, einen Weg (wie den andern), dennoch, Schm. IV, 45; vgl. Z. III, 138: *ūnewak*, unausgesetzt. — *zotet*, zottig. —
6. *umer*, umher, herum. — *grēarst*, d. i. *grēart*, geweint, v. *rēar'n*, Z. IV, 502, 27. Ueber dieses nach r eingeschaltete s vgl. Z. III, 99 und nachher: *begearst, dorst*; vgl. auch II, b, 3: *hāst*, hart. — *eini*, d. i. einhin, hinein, auch *eī ch'n, eī chi, eī chl* (unten II, 11, 14); vgl. Z. IV, 500, 6. — *àft*, hernach, dann; Z. III, 194, 174. — *g'sàgg*, gesagt, Z. III, 106; ebenso: *g'hap, taugg, umg'schaugg* etc. — *Mederetät*, f., Mithridat; Z. III, 471. — *krāt'n*, gerathen. — *z'Abenst*, des Abends; Z. IV, 118, V, 2. — *Tair'l*, m., Teufel; Z. III, 104. — *dēächter*, doch; Z. III, 173, 149. 399, 5. — *niemp*, niemand. — *Bestie*, Mädchen (pinzgauisch). — *heitel*, nun, jetzt; Schm. II, 254. — *weps*, werdet ihr; wie oben I, 1: *seips*. —
- II. Die Sennerin in Wildentux. Zu *Sendrin* vgl. Z. II, 567, 53. — 2. *Suntig*, Sonntag; Z. III, 460. — 3. *a Wois'n*, ein Wesen, d. i. eine Menge, sehr viel; Schm. IV, 174. — 5. *àft*, hernach, dann; s. oben, bei I, 6. — *Schoilerg'loit*, n.,